

Sozialbericht 2005 – Medienkonferenz vom 7. Dezember 2005

Referat Ursula Brunschwyler, stv Chefin ASO; Leiterin soziale Dienste ASO

Sehr geehrte Damen und Herren

Kindheit und Familie haben sich gewandelt: Der Anteil der Einelternhaushalte unter Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren steigt (6% 1980 auf von 11% 2000). Immerhin werden aber immer noch 85% der Haushalte (mit Kindern unter 15 J) von Ehepaaren geführt. Ein Indiz für zunehmende Schwierigkeiten im Familienalltag ist der Anstieg der Kinderschutzmassnahmen (Zunahme der Fremdplatzierungen um 67% zwischen 1999 und 2003). Die finanzielle Situation ist für viele Familien als angespannt zu bezeichnen: im Jahr 2000 leben 60% der Sozialhilfebezüger/innen in Familienhaushalten. Eine weitere Herausforderung liegt in der Förderung der Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familie. Mit 5.7 Plätze in Kindertagesstätten (Krippen) oder Tagesheimen pro 100 Kinder unter 5 Jahren (2004) ist das entsprechende Angebot bislang ansprechend aber noch nicht genügend.

Der ganz überwiegende Teil der **Jugend** schafft erfolgreich den Übergang in die Erwachsenenwelt. Beim Übertritt in den Arbeitsmarkt stösst sie jedoch vermehrt auf Schwierigkeiten. Die Jugendarbeitslosenquote – vor allem bei 20- bis 24-Jährigen – ist ansteigend (2003: 5.6%) und damit deutlich höher als die Arbeitslosenquote unter allen Erwerbspersonen im Kanton (3.6%). Unter den 15-17-Jährigen steigt auch die Kriminalität an: die Zahl der verurteilten Jugendlichen erhöht sich zwischen 1999 bis 2003 um 42%.

Der Bereich **Migration und Asyl** ist zunächst dadurch geprägt, dass sich die Zahl der im Kanton lebenden Ausländer/innen wie auch gesamtschweizerisch stetig erhöht: von 11.8% (1980) auf 18.4% (2003). Die Integration dieser Gesellschaftsgruppe ist jedoch als unzureichend zu beurteilen, denn sie gehört in verschiedenen Bereich zu den stark belasteten Gruppen: ein insgesamt schlechterer Gesundheitszustand, schlechtere

Wohnbedingungen oder eine höhere Betroffenheit durch Sozialhilfeabhängigkeit oder Arbeitslosigkeit (2003 Arbeitslosenquote von 8.1%; Schweiz: 6.9%) sind Belege dafür.

Der Sozialbericht zeigt also auf, dass immer mehr Menschen in der „Lebenslage“ Kindheit, Jugend und Familie, psycho-soziale und/oder wirtschaftliche Unterstützung brauchen und dass die Integration der ausländischen Wohnbevölkerung bedeutsam ist.

Beispielhaft will ich nun aus diesen Bereichen zeigen, wie der Kanton erste Erkenntnisse während der Erarbeitung des Sozialberichtes und auch des Sozialgesetzes parallel aufgegriffen und mit Massnahmen umgesetzt hat.

Kinderschutz/Kindheit: Dem Anstieg und der zunehmenden Komplexität von Kinderschutzmassnahmen wurde mit der vorerst als Pilotprojekt geschaffenen Fachstelle Kinderschutz Rechnung getragen. Mit der neuen Leistungsvereinbarung zwischen ASO und Kompass werden zudem die Präventionsanstrengungen im Kinderschutz (insbesondere Elternkurse und Beratung) verstärkt und besser abgegolten. Als weitere Massnahme wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Bewilligung und Aufsicht im ganzen Pflegekinderwesen, von der Tagespflege über die Familienpflege bis zur Heimpflege inklusive Kindertagesstätten, überprüft und Qualitätsstandards erarbeiten soll. Die Bundesanstossfinanzierung für die Neuschaffung von familienergänzenden Betreuungsangeboten und ein verstärkter logistischer Support von Seiten ASO haben im Kanton Solothurn zu einer Angebotserweiterung geführt. Die Praxis zeigt, dass sich familienergänzende Betreuungsangebote nicht nur als Massnahme zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf erweisen, sondern mehr und mehr auch als Massnahme für Chancengleichheit und Sozialisation von Kindern dienen.

Familie: in diesem Bereich können als positive Signale die Erhöhung der Kinderzulagen und die Erhöhung der steuerlichen Kinderabzugs vermerkt werden. Mit den neuen Bundesvorgaben im Bereich Prämienverbilligung für Kinder und Jugendliche kann ab 2007 wieder eine Verbesserung realisiert werden. Zudem sollen bei der Berechnung der Sozialhilfe die Integrationsleistungen von Familien gewürdigt werden.

Jugend: Obwohl nun mit einer Arbeitsgruppe die Problematik Gewalt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen angegangen wird und im Schulbereich Disziplinarmaßnahmen verankert wurden, verdient ebenso viel Aufmerksamkeit, dass die ganz grosse Mehrheit der Jugendlichen den Uebergang ins Erwachsenenalter erfolgreich bewältigt. Deshalb ist bei den Ressourcen der Jugendlichen und ihrer frühzeitigen Beteiligung an der Gesellschaft anzusetzen. Mit einer neuen Leistungsvereinbarung Fachstelle Jugendförderung wird insbesondere die Gemeindeberatung intensiviert, um Jugendlichen vorerst auf kommunaler und regionaler Ebene Beteiligungsmöglichkeiten zu eröffnen. Die ganz grosse Herausforderung bildet zweifellos die Jugendarbeitslosigkeit, die nur mit vereinten Kräften aller Beteiligten reduziert oder beseitigt werden kann.

Migration/Integration: mit einem Neuaufbau und neuen Strukturen im Kanton sollen die Integrationsanstrengungen verstärkt werden, wozu neben „Fördern“ auch „Fordern“ gehört. Das neue Leitbild mit dem Ziel „Beteiligung“, unterteilt in die 5 Bereiche: Bildung, Beruf, Begegnung, Beziehung, Bürgerrecht. Schwerpunkt im kommenden Jahr bildet die Sprachförderung insbesondere von Müttern, die Schlüsselpersonen für die Integrationsentwicklung in der Familie sind.